

seines Vaters Marchward, seiner Mutter Liutpirg, seiner Brüder und Anverwandten, wie aller verstorbenen Gläubigen, am Altar des hl. Lambert jenseits des Theodosischen Wassers die Kirche St. Maria in der Ortschaft Graslupp, ausgenommen die Ministerialen, ihre Güter und Benefizien, mit allen Gerechtsamen, die sie besitzt und besitzen wird, dem gegenwärtigen Abte Hartmann und all seinen Nachfolgern rechtsgültig und widerspruchslos übertrug. (Desgleichen die Gotteshäuser Weissenkirchen, Lind, Aflenz, St. Maria im Mürztal, Adriach, Piber, St. Margarethen.) Bekräftigt wurde diese Schenkung durch die unterschriebenen Zeugen: Graf Odalscalch, Graf Waldo von Rein, Wilhelm von Heunburg, Markgraf Starchant an der Sawe. (Es folgen noch 16 Namen.)

Originalurkunde auf Pergament im Stiftsarchiv St. Lambrecht.

#### Rein

1128 (1129), Graz.

Im Namen der höchsten und ungeteilten Dreieinigkeit. Ich Leopold, durch Gottes Gnade Markgraf von Steier, mache allen zukünftigen und gegenwärtigen Christgläubigen kund, daß ich auf Drängen meiner geliebten Gemahlin Sophie, auch auf Bitten meiner Getreuen, meinem Ministerialen Rudiger ein Gut bei Hartberg übertrug. Ich gab aber das genannte Gut in volles Eigentum in der Meinung, daß Rudiger im Falle eines erbenlosen Todes es St. Maria zu Rein und den Brüdern, die Gott dort dienen, zum Genuß überläßt. Denn diesen Ort habe ich der hl. Gottesmutter und allzeit Jungfrau Maria zuliebe errichtet und gehegt. Damit also keiner meiner Nachfolger den Bestand dieser meiner Stiftung zu schwächen oder zu verletzen wage, habe ich dieses Dokument mit meinem Siegel gegen alle Widerstände in Schutz genommen. Dies geschah glücklich zu Graz in Gegenwart der Zeugen: Friedrich und Gottschalk von Haunsberg, Meginhard und Walter von Traisen, Kaplan Odalrich und sein Oheim Rudolf, Adalram von Waldeck, Dietmar von Graz. (Folgen noch 16 Namen.)

Aus dem Chartularium des Abtes Hermann im Stiftsarchiv Rein.

#### Seckau

1142, Friesach.

Im Namen der hl. Dreifaltigkeit, der ungeteilten und höchsten Gottheit. Konrad, der hl. Salzburger Kirche durch Gottes Erbarmen Erzbischof. Der bischöflichen Oberhoheit umsichtiger und liebevoller Fleiß muß dem Gebrauch der Seelen und Leiber mit wachsender Andacht beistehen, damit den anvertrauten Schäflein im Streben nach der immergrünen Weide keine Sündenlast oder widerstrebende Beschwer sich entgegenstemmen kann, namentlich bei jenen, die sich anschicken, die Seligkeit der Armen im Geiste zu erlangen, indem sie der Weltlust entsagen und sich für das Gotteslob freimachen. Deshalb geben wir den Gläubigen der Gegenwart und Zukunft die denkwürdige Tat kund eines adeligen Mannes namens Adalram von Waldeck, der zur Erlangung der Glorie ewiger Vergeltung von seinem Erbgut in der Ortschaft Feistritz ein Kloster zu Ehren der hl. Jungfrau Maria aufrichtete und im fürstlichen Sitz unserer Herrschaft dem hl. Bekenner Rupert übergab, um es nach der Regel des hl. Augustin zu leiten und zu schirmen. Da Unsere Brüder, dorthin entsandt und drei Jahre verweilend, in der vielbegangenen Gegend zu stiller Andacht keinen einsamen Platz hatten, haben Wir auf inständiges Bitten der Brüder und des Stifters, auf zustimmenden Rat Unserer Mitbrüder in Salzburg das Kloster auf seinem umliegenden Besitz in den Ort Seckau verlegt, den Wir als zur Andachtsübung genugsam geeignet erprobten. Dies geschah zu Friesach im Jahre 1142 nach der Menschwerdung des Herrn, in anfeuernder Gegenwart Unserer Ehrwürdigen Mitbrüder, der Bischöfe Altmann von Trient, Roman von Gurk. (Das Dokument unterzeichneten Herzog Udalrich, Markgraf Otacher und 11 Edle.)

Gesiegelte Original-Pergamenturkunde im Landesarchiv.